

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 1-2: **Wohnformen = Formes d'habitation = Housing Forms**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kantonsspital Grabs: bestehende Anlage

Reprofilierung

Projektwettbewerb Erweiterung
Kantonsspital Grabs

Die Aufgabe wird sich in nächster Zukunft öfter ähnlich stellen: Ein bestehendes Regionalspital, das seit etwas mehr als 100 Jahren in mehreren Schritten ausgebaut wurde, soll erweitert und an aktuelle Bedürfnisse angepasst werden. Ein kontinuierliches Weiterbauen stellt wegen der schnell voranschreitenden Entwicklung im Gesundheitswesen die gesamte Logik der bisherigen baulichen Entwicklung in Frage. So drängt sich vielerorts ein vollständiger Neubau auf der grünen Wiese auf –

dieses Vorgehen ist aber aus Gründen der Nachhaltigkeit, der Erreichbarkeit oder gemeinhin der Standortgunst umstritten. Wenn jedoch eine bestehende Anlage wie im hier besprochenen Wettbewerb weiterentwickelt werden soll, so sehen sich Planende nicht nur mit betrieblichen und baulich-organisatorischen Schwierigkeiten konfrontiert, sondern auch und vor allem mit entwerferischen: Welche und wieviele Teile sollen erhalten und wie kann den Unwägbarkeiten des Planungsprozesses mit architektonischen Mitteln begegnet werden?

Für eine Mittelwahl ausschlaggebend sind nicht nur Kriterien wie Funktion und Kosten, sondern auch solche des baulichen Gesamtbildes – denn gerade dieses spielt eine wichtige Rolle im sich auf Grund starken Kostendrucks ständig verschärfenden Standortwettbewerb im Gesundheitswesen. Neben der kulturellen Bedeutung, die einem Spitalbau beigemessen wird, rechtfertigt gerade der Zwang zu einer profilierten Erscheinung die Durchführung eines Architekturwettbewerbs.

Dabei wird von teilnehmenden Architekten verlangt, dass sie über die richtige Erweiterungsstrategie nachdenken – eine Aufgabe, die spezifisches Hintergrundwissen voraussetzt und ohne den Beistand spezialisierter Spitalplaner nur schwer zu bewältigen ist. In Grabs bestand die Wettbewerbsaufgabe darin, für die gesamte Spitalanlage ein Entwicklungsszenario über zwei Phasen zu entwerfen, das den kurz- bis mittelfristigen Bedürf-

nissen gerecht wird und darüber hinaus plausibel Räume für eine noch ungewisse Entwicklung öffnet. Damit ein ununterbrochener Weiterbetrieb des ganzen Spitals möglich bleibt, muss die Realisierung der ersten Phase in verschiedenen Etappen durchführbar sein. Eine Operation «am lebenden Körper» zwingt zu Rücksichtnahmen und Einschränkungen, die den Wünschen der Spitalbetreiber nach einer möglichst kompromisslos funktionierenden Infrastruktur widersprechen, die aber wegen der Wahrung eines Teils des Bestands im Ganzen genommen nachhaltiger sind. Eine gewachsene Struktur bietet darüber hinaus Anknüpfungspunkte für den Entwurf, die sich zu sehr unterschiedlichen architektonischen Haltungen und Konzepten verdichten lassen. Die eigentliche Entwurfsaufgabe geht dahin, solche Kristallisationspunkte zu benennen, zu gewichten und neu zu deuten.

Funktionalität

Genau das gelingt dem erstrangierten Projekt von Beat Consoni auf stringente Weise. Der Entwurf bezeichnet den zentralen, in den Siebzigerjahren realisierten Spitalteil als dasjenige Glied der baulichen Substanz, das erhalten werden soll. Im Projekt wird das Fragment zum Ausgangspunkt für eine bauliche Entwicklung, die schon nach Fertigstellung der ersten Phase – und nicht erst ab dem Endausbau in ungewisser Zukunft – das Territo-

DIALOG DER KONSTRUKTEURE

Zur Zusammenarbeit von Ingenieur und Architekt in der Schweiz

Deutsches Architekturzentrum DAZ Berlin
Scharoun Saal 05.03. – 02.05.2010

Eine Ausstellung von /exhibition by
Architekturforum Zürich 2006
Erweitert und neu aufgelegt von /enlarged by
BSA Bund Schweizer Architekten 2010
Kuratiert von /curated by **Aita Flury**

Eröffnung/opening
04.03.2010, 19 Uhr/7pm

Es sprechen/speakers

Dr. Christian Blickenstorfer, Schweizer Botschafter, Berlin
Elisabeth Boesch, Architektin/Vizepräsidentin BSA, Zürich
Jürg Conzett, Bauingenieur Chur, Präsident Gesellschaft für Ingenieurbaukunst
Eraldo Consolascio, Architekt Erlenbach
Aita Flury, Kuratorin/Architektin Zürich

Moderation/moderation

Adolf Krischanitz, Architekt Wien Berlin Zürich, Prof. UdK Berlin

Symposium 1 – Praxis und Wettbewerb
18.03.2010 17 Uhr – 20 Uhr/5pm–8pm

Es sprechen/speakers

Carlo Galmarini, Bauingenieur Zürich
Mike Schlaich, Bauingenieur Stuttgart/Berlin, Prof. TU Berlin
Heinrich Schnetzer, Bauingenieur Basel
Markus Peter, Architekt Zürich, Prof. ETH Zürich
Andreas Hagmann, Architekt Chur

Moderation/moderation

Hans Kollhoff, Architekt Berlin, Prof. ETH Zürich

Symposium 2 – Lehre und Praxis
21.04.2010 17 Uhr – 20 Uhr/5pm–8pm

Es sprechen/speakers

Aurelio Muttoni, Bauingenieur Prof. EPF Lausanne
Joseph Schwartz, Bauingenieur Prof. ETH Zürich
Christoph Wieser, Dr. Architekturtheoretiker ZHAW Winterthur
Mario Monotti, Bauingenieur Prof. Accademia USI Mendrisio
Paul Kahlfeldt, Architekt Berlin, Prof. TU Dortmund

Moderation/moderation

Aita Flury, Kuratorin/Architektin, Zürich
Adolf Krischanitz, Architekt Wien Berlin Zürich, Prof. UdK Berlin

Die Ausstellung ist Teil der Veranstaltungsreihe «Baukunst im Dialog» der Schweizerischen Botschaft in Berlin, in Zusammenarbeit mit ETH Zürich, ETH Lausanne, USI Mendrisio, BSA, SIA und den Schweizerischen Fachhochschulen.
www.baukunstindialog.de